

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Antonio Magliabechi (1633–1714), ein großer Gelehrter und der Bibliothekar der Palatina in Florenz, wurde nach einem bestimmten Werk gefragt.

«Nein, wir haben es nicht», sagte er. «Es handelt sich um ein Werk, von dem nur ein einziges Exemplar bekannt ist, und das befindet sich in der kaiserlichen Bibliothek in Konstantinopel, im vierten Schrank, dritte Reihe, zweiter Band von links.»

*

In einer Zeitung von Hong Kong fand sich folgende Anzeige:

«Ich bin eine schöne Frau, meine Haare umwallen mich wie eine Wolke, mein Körper ist biegsam wie eine Weide im Wind. Ich wäre glücklich, einen reichen Mann mit guten Manieren zu heiraten. Ich wäre gern seine demütige Gattin, um später die Freude zu haben, mit ihm den ewigen Frieden in einem Grab aus rosafarbenem Marmor zu teilen.»

*

Napoleon schätzte den Schauspieler Talma sehr, denn als er selber im Elend lebte, hatte Talma ihn großzügig unterstützt. Als der

Kaiser nach Erfurt fuhr, nahm er Talma mit, der rezitieren sollte. «Ich liefere Ihnen ein Parkett von Königen», sagte Napoleon.

*

Ein Freund besuchte Rossini und sah, wie der Komponist auf ein Bild eine Widmung schrieb:

«Für Pillet-Will, der heute auf dem Gebiet der Musik meinesgleichen ist!»

«Was für eine Uebertreibung, Maestro!» rief der Freund. «Pillet-Will Ihresgleichen!»

«Natürlich», erwiderte Rossini. «Ich komponiere ja nicht mehr.»

*

Der Admiral Lacaze, der es zu einem Alter von fünfundneunzig Jahren brachte, erzählte:

«Mit fünfundzwanzig Jahren verliebte ich mich in ein reizendes Mädchen. Nun, ihre Eltern wollten nichts von einer Heirat wissen; ich hätte gar keine Zukunftsaussichten und überdies sei ich kränklich.»

*

Nachdem Kardinal Mastai Ferretti als Pius IX. Papst geworden war, entsetzte er sich über das viele Geld, das im Vatikan ausgegeben wurde. Er ließ den Majordomus rufen und sagte:

«Als Bischof habe ich einen Scudo im Tag ausgegeben, als Kardinal zwei Scudi. Jetzt, da ich Papst bin, müssen drei Scudi genügen. Daß Sie mir nicht mehr ausgeben!»

*

Tolstoi tat, als hätte er für Musik nichts übrig; sie verderbe die Sitten, sagte er. In Wirklichkeit aber gab es Musik, die er leidenschaftlich liebte und zwar vor allem Beethoven. Einmal kamen ihm beim Zuhören die Tränen. Doch da er das nicht eingestehen wollte, sagte er zu seiner Tochter Tania: «Tania, geh, hol mir ein Taschentuch! Ich habe mich erkältet.»

*

Als der Maler Paul Budry die Fresken in der Pariser Oper malte, sah ein Feuerwehrmann ihm zu, sagte dann zu einem Kameraden: «Wenn das alles brennt, wird's einen scheußlichen Rauch geben!»

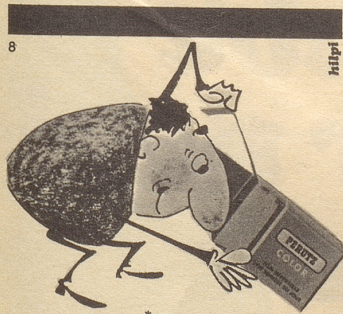
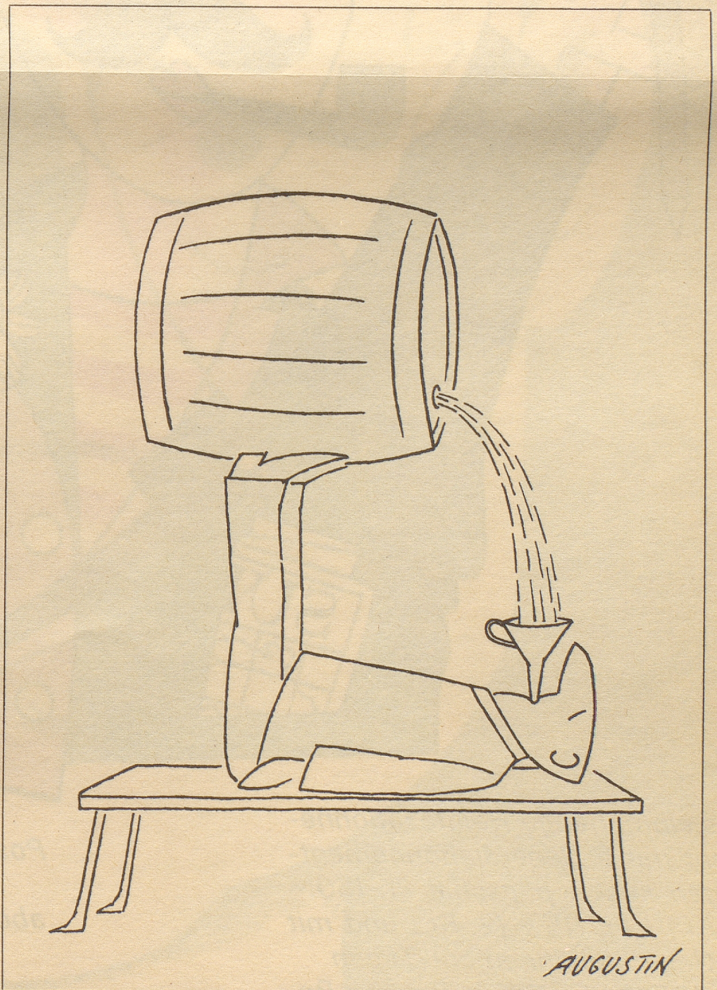
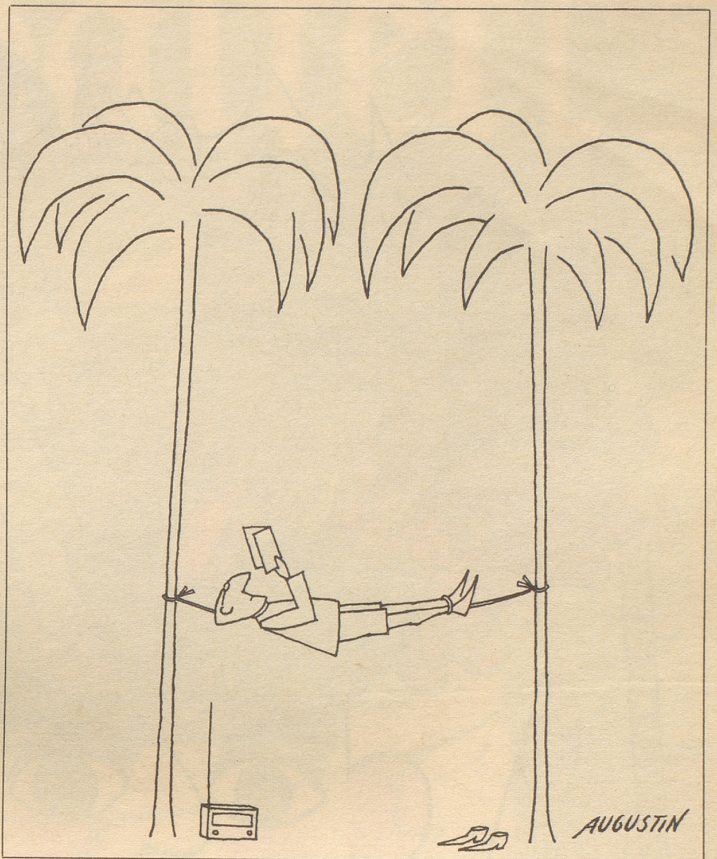
*

Der Maler Meissonier hatte Dumas ein Aquarell geschenkt, wollte aber keine Widmung darauf schreiben.

«Bilder mit Widmungen verkaufen sich schlechter als die andern», sagte er.

«Woher wissen Sie denn, daß ich Ihr Bild verkaufen will?» fragte Dumas.

«Sind Sie denn so reich, daß Sie es behalten können?» war Meissoniers Gegenfrage. mitgeteilt von n. o. s.



Gold-Vreneli in PERUTZ COLOR Packungen?

* Nähere Angaben (Teilnahmeformulare) über die Gold-Vreneli-Aktion erhalten Sie bei Ihrer PERUTZ Verkaufsstelle.

PERUTZ COLOR C18 Diafilme

für brillantere und schärfere Dias in leuchtenden Farben

Entwicklung durch:

PERUTZ
PERUTZ COLOR SERVICE
8304 Wallisellen